



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoftø, 12.11.1919

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-88917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-88917)

Gienstoffe 12/11 19.

Lieber Freund !

Gestern bekam ich Thurens verkürzte Gram-
matik. Besten Dank dafür! Hoffentlich bedeu-
tet das nicht, dass die neue Ausgabe der eigent-
lichen ausgeschoben ist. Sie ist ja ganz unent-
behrlich. Steindorff schrieb mir, dass er endlich
auch die neue Ausgabe seines koptischen Gram-
matik fertig hat.

Ich folge mit grosser Interesse die Ereignisse
in Deutschland. Was bei Thuren vorgeht, wird
in vielen Beziehungen vorbildlich für unsere
eigene Entwicklung werden: Trennung von Staat
und Kirche, neue Schulordnung, Betriebsräte usw.
Sie haben offenbar keine grossen feührende Männer
weder unter den regierenden noch in der Opposition.
Auch die Zeit ist doch so ernst, dass man vor
allem solche nöthig hat. Es ist ebenso bei uns.
Wir sehen mit Besorgniss in die Zukunft; wir
glaubten, dass unsere Finanzen gut waren.
Jetzt zeigt es sich, dass sie ganz zerrüttet

sind. Der Staat macht immer grössere Schulden,
und die Preise steigen immer höher. Wohnun-
gen sind nicht zu bekommen, und man ist
froh, wenn man sein eigenes Häuschen hat. Die
Gehälter sind ganz unzuverlässig, und die
Beamten sind unzufrieden und die unteren
werden „Bolschewisten“, mehr oder weniger.

Bei Ihnen sieht es ja traurig aus in
diesen Tagen, und der Winter scheint all zu
früh anzufangen. Werden auch in Berlin die
Schulen geschlossen wie in Leipzig? Die Gefah-
ren für die Jugend sind ausserordentlich
gross, auch bei uns. Wie das ganze sich weiter
entwickeln soll, ahnt kein Mensch. Und
die Wissenschaft wird schlecht gedeihen in
einem verarmten Europa. Coen klagt in ei-
nem Brief, dass er seine Arbeiten nicht publi-
ciren kann. Doch scheint das koptische Wör-
terbuch gerettet. Haben Sie von ihm gehört
seit dem „Frieden“?

Hoffentlich wird dieser Friede revidirt!
So wie er ist, ist er ein Unglück für die ganze
Welt. Es ist vor allem Frankreichs Schuld;

in England mehren sich die Stimmen für eine
Revision. Ein verzweifertes Deutschland ist ja ein
Gefahr für alle. Auch in Frankreich ist die Si-
tuation unglücklich. Große Strecken sind im
Grund und Boden zerstört; der Verlust an Men-
schenleben ist ja verhältnismäßig größer
als Deutschlands. Ein Freund von mir kam
aus Frankreich zurück und sagte mir: „Das
arme Frankreich wird ja nach dem Kriege von
Italienern bewohnt sein.“ Uebertrieben - ja wohl
aber ganz treffend.

Es freut mich zu sehen, dass die deutschen
Akademien vortz weiter arbeiten und auch
Geldmittel zu Verfügung haben. Natürlich
die Mittel reichen nicht so weit wie früher,
aber hoffentlich werden die Herstellungspreise
bald niedriger werden. In Deutschland druckt
man doch billiger als hier. Deutsche Druckereien
haben bei unseren Verlegern vortz heilhafte
Angebote gemacht.

Wie geht es Ihnen lieben, die diese schweren
Jahre durchgestanden haben? Peter geht ja
in Frankreich. Aber Henry - hat er seine
Studien wieder aufgenommen? Und die

Töchter und Schwiegermutter!

Ich bewundere Sie, dass Sie so rüchig trotz Sorgen
und Schwierigkeiten weiterarbeiten. Sie haben auch
in der Akademie über unseren gemeinsamen Freund
den Propheten Isa-10 gelesen!

Herzlichen Gruß

Ihr treuer

H. O. Lange.